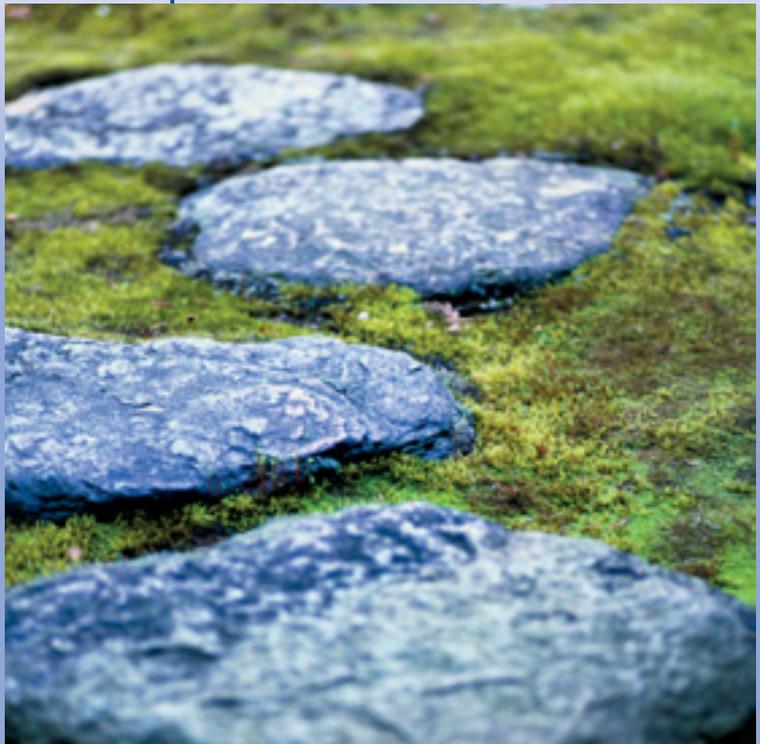




Europäische Stiftung zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen

Europa im Wandel: bessere Arbeit, besseres Leben

Vierjahres-Arbeitsprogramm 2005-2008





Europa im Wandel: bessere Arbeit, besseres Leben

Vierjahres-Arbeitsprogramm 2005-2008

**Das Vierjahresprogramm 2005-2008 wurde vom
Verwaltungsrat der Europäischen Stiftung
zur Verbesserung der Lebens- und
Arbeitsbedingungen am 8. Juli 2004 genehmigt.**



Bibliografische Daten befinden sich am Ende der Veröffentlichung.

Luxemburg: Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften, 2004

ISBN 92-897-0265-6

© Europäische Stiftung zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen, 2004

Anträge auf Übersetzungs- und Reproduktionsrechte sind an den Direktor der Europäischen Stiftung zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen, Wyattville Road, Loughlinstown, Dublin 18, Irland, zu richten.

Die Europäische Stiftung zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen ist eine autonome Einrichtung der Europäischen Union. Sie wurde geschaffen um die Formulierung der künftigen Arbeits- und Sozialpolitik zu unterstützen. Weitere Informationen finden Sie auf der Website der Stiftung unter **www.eurofound.eu.int**.

Europäische Stiftung zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen
Wyattville Road
Loughlinstown
Dublin 18
Irland

Telefon: (353 1) 204 31 00

Fax: (353 1) 282 64 56

E-Mail: information@eurofound.eu.int

www.eurofound.eu.int

Printed in Denmark

Diese Veröffentlichung wurde auf chlorfreiem Papier gedruckt, das aus nordeuropäischem Wirtschaftswald stammt. Für jeden gefällten Baum wird mindestens ein neuer Baum gepflanzt.



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
Einleitung	5
Allgemeine Zielsetzungen	9
Prioritäten für 2005-2008	10
Schlüsselthemen	14
Evaluierung	18



Vorwort

„Auseinandersetzung mit den Herausforderungen der neuen EU..“

In diesem Dokument sind die strategischen Weichenstellungen für das Programm der Stiftung in den kommenden vier Jahren (2005-2008) dargelegt. Im Mittelpunkt stehen dabei die künftigen Herausforderungen in der europäischen Sozialpolitik und die Wissensdefizite, mit denen sich die Stiftung und ihre Forschungsprogramme befassen müssen, nachdem im Mai 2004 die größte Erweiterung der Europäischen Union stattfand. Diese Erweiterung mit ihren weit reichenden wirtschaftlichen, sozialen und institutionellen Auswirkungen wird in den kommenden vier Jahren einer der Schlüsselfaktoren des Wandels sein. Hauptanliegen des Vierjahresprogramms ist die Auseinandersetzung mit den Möglichkeiten und Herausforderungen, denen sich die neue EU gegenüber sieht.

Die Stiftung unterstützt Maßnahmen, die dazu beitragen, Europa zum wettbewerbsfähigsten wissensbasierten Wirtschaftsraum der Welt zu machen, die Beschäftigungsquoten und die Qualität der Beschäftigung anzuheben, die Innovationstätigkeit und den Unternehmergeist anzuregen und gleichzeitig den sozialen Zusammenhalt und die soziale Integration zu fördern – also kurz gesagt, die Ziele der Lissabonner Strategie zu verwirklichen.

In diesem Zusammenhang stellt die Stiftung die Ergebnisse ihrer Beobachtungs- und Forschungstätigkeit zur Verfügung, um ein besseres Verständnis der Herausforderungen zu ermöglichen, den Wandel in Gesellschaft und Wirtschaft zu unterstützen und ihren Interessengruppen die erforderlichen Informationen zur Bewältigung dieses Wandels zu liefern.

Vier Schlüsselthemen werden im Programm als Schwerpunktbereiche für die Arbeit der Stiftung genannt: Beschäftigung; Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben; Arbeitsbeziehungen und Partnerschaft; sozialer Zusammenhalt. Darüber hinaus wird die Bedeutung eines umfassenden und integrativen Herangehens an diese Fragen und die Notwendigkeit einer effektiven Kommunikation mit den Zielgruppen der Stiftung in ganz Europa unterstrichen.

Das detaillierte Arbeitsprogramm wird jährlich vom Verwaltungsrat der Stiftung genehmigt.

Willy Buschak
Amtierender Direktor

Einleitung

„Unterstützung der sozialen Akteure bei der Schaffung besserer Lebens- und Arbeitsbedingungen...“

Auftrag und Aufgaben der Stiftung

Die Stiftung wurde 1975 gegründet und hat die Aufgabe, „zur Konzipierung und Schaffung besserer Lebens- und Arbeitsbedingungen durch die Förderung und Verbreitung von Kenntnissen beizutragen, die geeignet sind, diese Entwicklung zu unterstützen“¹. Als Forschungs- und Beobachtungszentrum ist sie bestrebt, in Europa eine zentrale Ansprech- und Informationsstelle für Fragen der Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen zu sein.

Viele der Themen, denen sich die Stiftung in den letzten Jahren gewidmet hat – wie beispielsweise Alterung, Arbeitszeit und die Informationsgesellschaft - stehen inzwischen auf der europäischen sozialpolitischen Agenda ganz oben. In den vergangenen zehn Jahren hat die Stiftung den Interessengruppen und der allgemeinen Öffentlichkeit umfangreiche Vergleichsdaten zu Arbeitsbeziehungen, Arbeitsbedingungen und der damit verbundenen Frage der Lebensbedingungen zur Verfügung gestellt. Das Europäische Observatorium für die Entwicklung der Arbeitsbeziehungen, die Europäische Erhebung über Arbeitsbedingungen und die neue Erhebung über Lebensbedingungen liefern besonders aufschlussreiche Erkenntnisse. Im Laufe des letzten Vierjahresprogramms (2001-2004) dehnte die Stiftung ihre Forschungs- und Beobachtungsaktivitäten allmählich auf die zehn neuen Mitgliedstaaten und die restlichen drei Kandidatenländer aus.

Im Jahr 2001 hat die Stiftung mit der Gründung der Europäischen Stelle zur Beobachtung des Wandels (EMCC) ihre Beobachtungskapazität weiter ausgebaut. Die EMCC führt Vernetzungen, Untersuchungen und Maßnahmen zur Informationsverbreitung durch, die auf das Verständnis und die Antizipation des industriellen Wandels in Europa gerichtet sind.

Die Beobachtungsinstrumente und die damit verbundenen Analysen werden durch Forschungsaktivitäten ergänzt, die der Auswertung praktischer Erfahrungen und der Ermittlung von Faktoren für einen erfolgreichen Wandel dienen. Somit trägt die Stiftung nicht nur dazu bei, den Wandel zu dokumentieren und zu erforschen, sondern beteiligt sich auch an der Entwicklung und Verbreitung von Ideen für die mittel- und längerfristige Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen.

¹ Verordnung (EWG) Nr. 1365/75 des Rates vom 26. Mai 1975.



In der jüngsten Vergangenheit war die Arbeit der Stiftung vor allem durch die Aufgaben und Ziele der Lissabonner Strategie geprägt. Diese erfordert, dass an allen Fronten – Beschäftigung, Wettbewerbsfähigkeit, Qualität der Lebens- und Arbeitsbedingungen – gleichzeitig Maßnahmen ergriffen werden.

Größere Aufmerksamkeit muss auf die Ebene des Arbeitsplatzes bzw. die Betriebsebene gerichtet werden, wo der Wandel stattfindet. Dies gilt auch für die strukturellen Faktoren, die die Veränderungen in der Arbeitswelt vorantreiben. Die Arbeitsplätze müssen auf einen kontinuierlichen Wandel und auf Innovationen ausgerichtet werden. Die Stiftung kann entscheidend dazu beitragen, dass alle Interessengruppen erkennen, welche Veränderungen an den Arbeitsplätzen vorzunehmen sind, und die Bereitschaft zur Einführung neuer Arbeitsmethoden fördern.

Aufgrund ihrer Autonomie, ihres umfassenden Auftrags und ihrer dreiteiligen Struktur ist die Stiftung besonders gut in der Lage, ein integratives und mehrdimensionales Konzept für die Steigerung der Qualität von Arbeit und Leben sowie für die Antizipation und Bewältigung des Wandels zu fördern. So kann sie auf EU-Ebene einen fundierten Beitrag zur besseren Koordinierung der Wirtschafts-, Beschäftigungs- und Sozialpolitik leisten.

Zu den Zielgruppen der Stiftung gehören die Behörden, Sozialpartner und die sozialpolitischen Entscheidungsträger auf EU-Ebene. Durch die Verknüpfung der Forschung mit politischen Belangen will die Stiftung sachdienliche Informationen für diejenigen bereitstellen, die an der Gestaltung und Umsetzung der Politik mitwirken.

Von ihrer Arbeit profitieren aber auch all jene, die für den Umgang mit Veränderungen und die Durchführung von Verbesserungen vor Ort, an den Arbeitsplätzen und in den Gemeinden, verantwortlich sind. Die dreiteilige Leitungsstruktur erleichtert eine aktive Teilnahme dieser gesellschaftlichen Schlüsselakteure an der weiteren Entwicklung der Arbeit der Stiftung sowie an der Diskussion und Verbreitung der Ergebnisse.

Der Kontext verändert sich

Die Erweiterung bietet große Möglichkeiten für die soziale, wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung Europas. Die Forschungsarbeit der Stiftung hat gezeigt, dass alle Europäer ähnliche Vorstellungen darüber haben, was zu ihrer Lebensqualität beiträgt: Gesundheit, ein ausreichendes Einkommen und Unterstützung durch die Familie. Die Sozialpolitik muss im Zeitraum nach der Erweiterung gestärkt werden, da bestehende Probleme dringlicher werden und neue hinzukommen. Viele wichtige Fragen der vergangenen Jahre sind noch immer nicht gelöst und müssen nun ebenfalls in Angriff genommen werden. Dies betrifft Themen wie Arbeitslosigkeit, geringe Bezahlung und Armut, Behinderung und Krankheit, Unzulänglichkeiten der Gesundheits- und Sozialdienste sowie anderer staatlicher Dienste bzw. Systeme, die Arbeitsbeziehungen und den Zugang zu Informations- und Kommunikationstechnologien. Einigen benachteiligten Gruppen wird dabei besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden müssen.

Die wachsende Vielfalt der kulturellen Werte und Erfahrungen im sozialen Bereich sowie die Unterschiede zwischen den Ländern und Regionen hinsichtlich Produktivität und Beschäftigung werden sich auch auf die Arbeit der Stiftung auswirken. Der Dritte Bericht der



Kommission über den wirtschaftlichen und den sozialen Zusammenhalt macht auf die Bedeutung des Humankapitals und des ungehinderten Zugangs zu allgemeiner und beruflicher Bildung aufmerksam, unterstreicht aber auch die Notwendigkeit, andere Schlüsselfaktoren für die Wettbewerbsfähigkeit, wie physisches und soziales Kapital, Innovationsfähigkeit und die Qualität der Umwelt zu untersuchen. Die Verknüpfungen zwischen der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung und dem Umweltschutz müssen gestärkt werden.

Die Lissabonner Strategie ist das Grundkonzept der EU für die soziale und wirtschaftliche Entwicklung. Sie umfasst drei sich ergänzende und gegenseitig unterstützende Ziele: Vollbeschäftigung, Qualität und Produktivität am Arbeitsplatz sowie sozialer Zusammenhalt und soziale Eingliederung. Es kommt darauf an, in der globalen Wirtschaft wettbewerbsfähig zu bleiben, Produktivität und Beschäftigung zu entwickeln und aufrechtzuerhalten und eine hohe Qualität der Lebens- und Arbeitsbedingungen zu sichern. Deshalb muss die Stiftung insbesondere in der wissensbasierten Wirtschaft präzise, relevante, aktuelle und praxisbezogene Informationen zur Unterstützung der Schlüsselakteure liefern.

Die Umsetzung der Lissabonner Zielvorgaben ist eine anspruchsvolle Aufgabe und der Bericht der europäischen Taskforce „Beschäftigung“ unter dem Vorsitz von Wim Kok unterstreicht die Notwendigkeit, die Beschäftigung anzukurbeln, um sowohl das Wirtschaftswachstum voranzutreiben als auch Armut und soziale Ausgrenzung zu bekämpfen. In dem Bericht wird betont, dass ein integrativer Ansatz in Bezug auf strukturelle Herausforderungen wie Globalisierung, ökonomische Integration und rasche Alterung der Bevölkerung entwickelt werden muss. Die Mitgliedstaaten, Sozialpartner, Unternehmen und Arbeitnehmer müssen ihre Fähigkeit weiterentwickeln, Veränderungen zu antizipieren, in Gang zu setzen und zu bewältigen, wenn mehr Arbeitsplätze geschaffen werden sollen. Um höhere Beschäftigungsquoten zu erzielen, müssen mehr Menschen im Arbeitsprozess bleiben, aber auch mehr Menschen, insbesondere Frauen und ältere Arbeitnehmer, zur Aufnahme einer Beschäftigung ermutigt werden.

Bei der Halbzeitüberprüfung der Europäischen Sozialpolitischen Agenda im Jahr 2003 bestätigte sich die Notwendigkeit, Qualität als Motor einer blühenden Wirtschaft zu fördern, um mehr und bessere Arbeitsplätze zu schaffen und einen größeren sozialen Zusammenhalt zu erzielen. Die Umsetzung der zweiten Hälfte der Agenda konzentriert sich auf folgende Aspekte: Schaffung von mehr und besseren Arbeitsplätzen, Herstellung eines ausgewogenen Verhältnisses zwischen Flexibilität und Sicherheit, Bekämpfung von Armut, Ausgrenzung und Diskriminierung, Modernisierung der Arbeitsorganisation und des Sozialschutzes und Förderung der Gleichbehandlung der Geschlechter in den bisherigen und neuen Mitgliedstaaten.

Auch andere Entwicklungen wie die verstärkte Anwendung der offenen Koordinierungsmethode, das Benchmarking-Verfahren und die Ausarbeitung von Indikatoren und gezielten Strategien in der Sozialpolitik wirken sich in hohem Maße auf die Bewältigung des Wandels und somit auf die künftige Arbeit der Stiftung aus. Angesichts der Globalisierung sollten Ansätze für das Benchmarking mit Drittstaaten, zum Beispiel den USA, Japan, China und Indien, untersucht werden.



Die Europäische Stelle zur Beobachtung des Wandels beschäftigt sich speziell mit der Erfassung und dem Austausch von Informationen, um in Unternehmen, Branchen und Regionen das Verständnis sowie die Antizipation und Bewältigung des Wandels zu fördern. Das Unternehmen und der Arbeitsplatz stehen als Orte des Wandels im Mittelpunkt der Arbeit der Stiftung auf dem Gebiet der Lebens- und Arbeitsbedingungen. Die Stiftung kann eine Schlüsselrolle dabei spielen, die Fähigkeit Europas zum Wandel zu stärken. In den kommenden Jahren werden sich ihre Maßnahmen verstärkt auf die weitere Erforschung der Triebkräfte des Wandels sowie dessen bessere Antizipation und Bewältigung richten. Die Stiftung verfügt über sehr gute Voraussetzungen für die Untersuchung der Strukturen, Technologien, Verfahren und Kulturen, die das Lernen und die Innovation in Organisationen entweder fördern oder behindern.

Besondere Aufmerksamkeit verdienen die wachsende Bedeutung von Kleinstunternehmen und KMU, neue Arbeitszeitvereinbarungen, die Mobilität von Arbeitsplätzen und Produktion, die Dezentralisierung von Dienstleistungs- und Leitungsaufgaben, Innovationen in der Arbeitsorganisation, die Entwicklung des Humankapitals sowie Forschung und Technologie.

Demografische und soziale Veränderungen (insbesondere die Alterung der Erwerbsbevölkerung und der Bevölkerung im allgemeinen, aber auch rasche Veränderungen in der Struktur der Haushalte, den Fertilitätsraten, der Mobilität/Migration) sowie die fortbestehende Armut und soziale Ausgrenzung stellen nach wie vor eine Herausforderung für die Modernisierung und die Reform der sozialen Sicherung – insbesondere der Sozial- und Rentensysteme – dar. Sie haben auch entscheidende Konsequenzen für Beschäftigungs- und Arbeitsmarktstrategien sowie für die Verwaltung und die Systeme der Arbeitsbeziehungen.

Das Vierjahresprogramm der Stiftung will sich diesen Herausforderungen und Zielen stellen. Es soll vor allem die Arbeit der wichtigsten sozialen Akteure unterstützen, die für die Planung und die Schaffung besserer Lebens- und Arbeitsbedingungen in Europa verantwortlich sind.

Allgemeine Zielsetzungen

„Festigung der Kernaktivitäten, Beobachtungstätigkeit, vorausschauende Perspektive...“

Das Vierjahresprogramm der Stiftung basiert auf einer Analyse aktueller und zu erwartender Entwicklungen in der europäischen Wirtschaft und Gesellschaft sowie neuester Trends und Veränderungen außerhalb der EU. Es reflektiert auch die Neubewertung der Rolle der Stiftung und ihrer Fähigkeit, ihre Aufgaben weiterhin rationell und effizient zu erfüllen. Im Lauf dieses Prozesses wurden eine Reihe allgemeiner Orientierungen für die Umsetzung des Arbeitsprogramms in den kommenden vier Jahren festgelegt:

- **Weiterentwicklung und Festigung der Kernaktivitäten Forschung, Diskussion und Informationsverbreitung**
Das Gesamtziel besteht in der Steigerung von Leistungsfähigkeit, Wirksamkeit, Praxisnähe und Kohärenz.
- **Ausbau der wichtigsten Beobachtungsaktivitäten und Analysen**
Ziel ist die Bereitstellung qualitativ hochwertiger und politisch relevanter Informationen in den Bereichen Arbeitsbedingungen, Lebensbedingungen, Arbeitsbeziehungen und Beobachtung des Wandels (durch die EMCC).
- **Konzentration auf eine begrenzte Zahl politischer Schlüsselthemen**
Dabei baut die Stiftung auf ihren Kernkapazitäten, ihrer Beobachtungstätigkeit und den Ergebnissen früherer Arbeiten auf und berücksichtigt die vorhandenen Ressourcen und Bedürfnisse ihrer Zielgruppen.
- **Weiterentwicklung ihrer Tätigkeit im Lichte praktischer Erfahrungen**
Analyse von Initiativen, insbesondere am Arbeitsplatz und in Unternehmen, aber auch in Gemeinden und Regionen.
- **Betonung einer vorausschauenden Perspektive in ihrer Tätigkeit**
Ziel ist die Verbesserung der Kenntnisse und Kompetenzen, die die wichtigsten sozialen Akteure zur Antizipation, Bewältigung und Förderung des Wandels benötigen; die Stiftung muss daher einen flexiblen Ansatz verfolgen und schnell auf neu entstehende Prioritäten reagieren.
- **Verstärktes „Gender Mainstreaming“**
Umfassende und wirksame Einbeziehung der Gleichstellungsdimension in die Planung, Programmgestaltung sowie Umsetzung und Evaluierung von Maßnahmen auf allen Arbeitsgebieten der Stiftung.
- **Einbeziehung einer sektoralen Perspektive (privater und öffentlicher Sektor) in die Arbeit**
Die Auswahl spezifischer Sektoren wird von den Ergebnissen der Analyse des Wandels sowie von den politischen Zielvorgaben der EU abhängen.

Prioritäten für 2005-2008

„Beobachtung des Wandels, Suche nach Lösungen, Verbreitung von Ideen und Erfahrungen...“

Das achte Vierjahresprogramm der Stiftung baut auf ihren Stärken, ihrem Fachwissen und ihren bewährten Leistungen auf. Es ist zukunftsorientiert und ermöglicht der Stiftung, auf dem Weg Europas ins Jahr 2010 auch weiterhin neu auftauchende Themen zu erforschen. Angesichts wachsender Anforderungen und steigender Erwartungen seitens ihrer Interessengruppen und Nutzer muss die Stiftung flexibel und reaktionsfähig bleiben, größere Effizienz anstreben und gleichzeitig die Qualität und den Nutzeffekt ihrer Aktivitäten erhöhen.

Das Arbeitsprogramm wird sich folgenden drei Hauptaufgaben widmen, die jeweils in vier Themenbereichen zu verwirklichen sind:

1. Beobachtung und Verstehen des Wandels
2. Forschung und Suche nach funktionierenden Lösungen
3. Verbreitung und Austausch von Ideen und Erfahrungen.

Beobachtung und Verstehen des Wandels

Zu den Beobachtungsinstrumenten der Stiftung gehören periodische Erhebungen anhand von Fragebögen (Arbeitsbedingungen, Lebensbedingungen, Unternehmen) und die regelmäßige Berichterstattung über neue Entwicklungen durch Korrespondenten und Institute der Mitgliedstaaten im Rahmen des Europäischen Observatoriums für die Entwicklung der Arbeitsbeziehungen (EIRO), der Europäischen Beobachtungsstelle für die Entwicklung der Arbeitsbedingungen (EWCO) und des *European Restructuring Monitor* (ERM), der der Europäischen Stelle zur Beobachtung des Wandels (EMCC) angeschlossen ist.

Anhand der Erhebungen kann die Stiftung vergleichbare Daten zur Situation in der gesamten EU regelmäßig erfassen und analysieren. Eine genaue Auswertung dieser Daten ermöglicht es ihr, neu aufkommende Trends zu erkennen und politische Themen besser zu verstehen. Die Ergebnisse der Erhebungen stellen nicht nur eine einzigartige Informationsquelle dar, sondern bieten eine solide Grundlage, um Möglichkeiten für Verbesserungen aufzuzeigen und vorausschauende Perspektiven zu entwickeln. Die regelmäßige Durchführung von Erhebungen und die Erstellung und systematische Analyse von Berichten der Mitgliedstaaten haben sich wiederholt als eine äußerst gefragte Informationsressource erwiesen.

In den kommenden vier Jahren wird die Stiftung:

- weiterhin regelmäßig qualitativ hochwertige Daten zu Trends und Entwicklungen im erweiterten Europa und gegebenenfalls in Nicht-EU-Staaten liefern;

- eine Verbesserung der Qualität und Relevanz ihrer Beobachtungsinstrumente anstreben und sich dabei um Synergien – sowohl intern als auch mit externen Anbietern – bemühen;
- neuere Initiativen wie die EWCO überprüfen und weiterentwickeln;
- der Erstellung zuverlässiger vergleichender Analysen verstärkte Aufmerksamkeit widmen und die internen Kapazitäten zur Auswertung der Daten ausbauen;
- ihre Beobachtungsinstrumente als primäre Werkzeuge für die Antizipation und Bewältigung des Wandels weiterentwickeln;
- die Rolle der EMCC als primäres Instrument ausbauen, damit Europa Veränderungen besser antizipieren und bewältigen kann;
- Trends und Entwicklungen in den Grenzregionen zwischen neuen und alten Mitgliedstaaten verstärkt beobachten.

Das Vierjahresprogramm wird auf den bisherigen Erfahrungen aufbauen und somit die gesamte Palette der bestehenden Erhebungen nutzen:

- die Erhebung über Arbeitsbedingungen 2005;
- die Erhebung über Lebensbedingungen 2007; und
- eine neue Unternehmensbefragung im Jahr 2008.

Diese Beobachtungsaktivitäten werden sich an den allgemeinen Zielen für die kommenden

vier Jahre orientieren und die Schlüsselthemen einbeziehen, um so die Kohärenz zwischen den drei Hauptaufgaben für den Zeitraum von 2005 bis 2008 zu gewährleisten.

Forschung und Suche nach funktionierenden Lösungen

Entsprechend ihrem Auftrag obliegt es der Stiftung, aufgrund praktischer Erfahrungen Überlegungen zur Verbesserung der Lebensverhältnisse und der Arbeitsbedingungen zu entwickeln². Dazu gehört auch die Suche nach funktionierenden Lösungen. Die Stiftung beabsichtigt, ihre Beobachtungsaktivitäten und die damit verbundenen umfangreichen Analysen zu ergänzen, indem sie verstärkt Informationen und Forschungsarbeiten zur Bewältigung des Wandels und zur Innovationsentwicklung bereitstellt. Sie wird die menschliche und soziale Dimension des Wirtschaftswachstums und der Wettbewerbsfähigkeit untersuchen und sowohl die Umsetzung als auch die Ergebnisse von Veränderungsinitiativen analysieren. Dies könnte Fallstudien und Aktionsforschung am Arbeitsplatz und im lokalen Umfeld, in bestimmten Tätigkeitsbereichen oder in Regionen ausgewählter Mitgliedstaaten umfassen.

Die Stiftung wird:

- bestimmte Initiativen in Politik und Praxis sowie die Faktoren, die deren Entwicklung beeinflussen, gründlich und gezielt untersuchen, um wichtige Erkenntnisse über die effektive Umsetzung und über erfolgreiche Praktiken zu gewinnen;

² Artikel 2 Absatz 2 der Gründungsverordnung.



- die Kriterien für die Auswahl dieser Forschungsprojekte in ihrem jährlichen Arbeitsprogramm eindeutig festlegen und dabei die Ergebnisse ihrer Beobachtungs- und sonstigen Forschungstätigkeit, die gegenwärtigen Ziele der EU-Politik in den betreffenden Bereichen und die Schlüsselthemen für den Zeitraum von 2005 bis 2008 berücksichtigen;
- gegebenenfalls Datenbanken mit Informationen über praktische Erfahrungen einrichten, die als Unterstützung für eine dynamische Längsschnittstudie über die Nachhaltigkeit von Verbesserungsmaßnahmen dienen könnten.

In Bezug auf die Qualität der Lebensverhältnisse verfolgt die Stiftung einen integrativen und mehrdimensionalen Ansatz und berücksichtigt dabei die Wechselbeziehungen zwischen Arbeits- und Lebensbedingungen und den damit zusammenhängenden Politikbereichen sowie die Rolle der jeweiligen Akteure. Die Stiftung wird sich nicht ausschließlich auf Probleme oder bestimmte Gruppen bzw. Sektoren konzentrieren, die mit Schwierigkeiten zu kämpfen haben, sondern einen positiven Ansatz verfolgen, um im sozialen und wirtschaftlichen Wandel Möglichkeiten zur Problemvermeidung zu erkennen. Die Untersuchungen in diesem Bereich spiegeln die allgemeinen Zielsetzungen und die Schlüsselthemen für den Zeitraum von 2005 bis 2008 wider.

Verbreitung und Austausch von Ideen und Erfahrungen

Zu den Aufgaben der Stiftung gehört der Austausch von Informationen und Erfahrungen³. Dies erfordert eine aktive Strategie der Weitergabe ihrer Arbeitsergebnisse an Interessengruppen, Zielgruppen und Multiplikatoren. Ferner sollte die Stiftung den verschiedenen an der Sozialpolitik der EU beteiligten Akteuren die Möglichkeit geben, Ideen und Erfahrungen zu ausgewählten sozialen Themen zu erörtern und auszutauschen.

In den kommenden vier Jahren wird die Stiftung:

- den Austausch von praktischen Erfahrungen und Forschungsergebnissen in einem erweiterten Europa fördern (maßgeschneiderte Seminare, Netzwerke von Unternehmen und Wirtschaftsakademien, Entwicklung von Lernmaterialien auf der Grundlage der Arbeit der Stiftung);
- die Fähigkeit der Schlüsselakteure zum Umgang mit neuen Herausforderungen fördern, indem sie das Bewusstsein für aufkommende oder künftige politische Fragen erhöht, Konzepte und Modelle zur Unterstützung des strategischen Denkens anbietet und den Einsatz geeigneter Methoden und Instrumente zur Bewältigung dieser Herausforderungen fördert;
- ihre Diskussionsfunktion stärken, indem sie den jeweiligen Akteuren, wie den öffentlichen Stellen, Sozialpartnern, Praktikern und Forschern, Gelegenheit zur Erörterung der Ergebnisse ihrer Tätigkeit

³ Artikel 3 Absatz 1 der Gründungsverordnung.

gibt (Workshops auf Projektebene, themenspezifische Seminare, größere Konferenzen einschließlich des alle zwei Jahre stattfindenden Forums).

Der Stiftung obliegt es ferner, so eng wie möglich mit den Fachinstituten, Stiftungen und Stellen in den Mitgliedstaaten oder auf internationaler Ebene zusammenzuarbeiten⁴. Dies gilt insbesondere für die in Bilbao ansässige Europäische Agentur für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz; hier wird die Stiftung auf dem bestehenden Kooperationsabkommen aufbauen. Sie wird prüfen, ob ähnliche Abkommen mit anderen Agenturen wie z. B. der Europäischen Umweltagentur in Kopenhagen geschlossen werden können.

Der Aufbau von Netzwerken ist seit jeher ein wichtiges Instrument der Stiftung. Sie wird ihre Netze und ihre (formellen und informellen) „Praxisgemeinschaften“ überprüfen, um die Zusammenarbeit bei der Datenerhebung, beim Wissenstransfer und beim Erfahrungsaustausch zu verbessern. Ziel ist es, für diese Tätigkeiten in den kommenden vier Jahren eine formellere Strategie zu entwickeln, die präzise Angaben zur Art der Netzwerke, ihren Mitgliedern, Aufgaben, Pflichten und beabsichtigten Ergebnissen beinhaltet.

Die wichtigsten Zielsetzungen im Bereich der Kommunikationstätigkeit lauten:

- zügige und sachdienliche Weitergabe der Forschungsergebnisse der Stiftung an ihre Zielgruppen durch mündliche Präsentationen, Tagungen und

Veranstaltungen sowie in gedruckter und elektronischer Form;

- Bereitstellung von Produkten und Ergebnissen, die auf den Bedarf in den verschiedenen Entwicklungsphasen von Politiken und Praktiken – von der Konzipierung und Planung bis zu den praktischen Folgen der Umsetzung und Bewertung – zugeschnitten sind;
- Bereitstellung von Instrumenten und Methoden zur Erleichterung eines laufenden und interaktiven Zugangs zu den Informationen der Stiftung durch verstärkte Nutzung von Technologie und gegebenenfalls neue Präsentation der Stiftungsinformationen;
- Anleitung zum Auffinden relevanter Informationen (Kataloge, Indizes, Links);
- effektivere Nutzung internetgestützter Instrumente, um die Verbreitung und Nutzung der Ergebnisse der Stiftungsarbeit, insbesondere der im Rahmen der Beobachtungsaktivität gewonnenen Daten, zu fördern.

Ein jährlicher Kommunikationsplan wird Bestandteil des Jahresarbeitsprogramms sein. Damit wird den Bedürfnissen der Nutzer Rechnung getragen und gewährleistet, dass die Zielgruppen über laufende Entwicklungen und thematische Fragen informiert sind. Ein strategischer Plan zum Einsatz der Informations- und Kommunikationstechnologie wird die Kommunikation zwischen der Stiftung und ihren Zielgruppen verbessern und den Informationsfluss erleichtern.

⁴ Artikel 3 Absatz 2 *ibid.*

Schlüsselthemen

‘„Konzentration auf vier Schwerpunktthemen, Kohärenz zwischen den Fachbereichen...“

Die Stiftung hat für den Zeitraum von 2005 bis 2008 vier Themenbereiche festgelegt, mit denen sie sich eingehender befassen will:

- Beschäftigung
- Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben
- Arbeitsbeziehungen und Partnerschaft
- Sozialer Zusammenhalt

Diese Themen wurden unter Berücksichtigung der Aufgaben und der besonderen Stärken der Stiftung ausgewählt. Sie spiegeln grundlegende Elemente der Lissabonner Strategie und der Sozialpolitik der EU sowie die wesentlichen – gegenwärtigen und künftigen – Herausforderungen für das erweiterte Europa wider. Die Stiftung wird sich bei ihren Aktivitäten – Beobachtung, Suche nach funktionierenden Lösungen sowie Ideen- und Erfahrungsaustausch – auf diese Schwerpunktthemen konzentrieren, um zwischen ihren verschiedenen Fachbereichen Kohärenz zu erzielen.

Um die mögliche Bandbreite der Tätigkeit zu illustrieren, sollen hier für jeden Themenbereich einige Fragen vorgestellt werden, die Gegenstand von Forschung, Diskussion und Verbreitung sein könnten. Die eigentlichen Auswahlkriterien werden in den jährlichen Arbeitsprogrammen anhand der Ergebnisse früherer Forschungstätigkeit und unter Berücksichtigung der politischen

Prioritäten auf EU-Ebene, insbesondere in Bezug auf die Erweiterung und die Erreichung der Zielsetzungen der Lissabonner Strategie, im Einzelnen definiert.

Beschäftigung

Die Stiftung verfügt bereits über einen umfangreichen Fundus an Wissen und Expertise zu den Wechselbeziehungen zwischen Flexibilität, Produktivität und Zugang zum Arbeitsmarkt. Dennoch wird die Beziehung zwischen Flexibilität und Beschäftigung künftig ein wichtiges Forschungsthema bleiben. Die Arbeitsbedingungen sind ein bedeutender Aspekt der Kerntätigkeit der Stiftung, und die Verbesserung der Beschäftigungssituation durch Steigerung der Quantität und Qualität der Arbeitsplätze genießt in der EU-Politik hohe Priorität. Chancengleichheit und die Erleichterung des Zugangs zu Beschäftigung sind wesentliche Bestandteile der Lissabonner Strategie und der Europäischen Beschäftigungsstrategie.

Die Ergebnisse der Unternehmensumfrage von 2004 und der Erhebung über Arbeitsbedingungen von 2005 sowie die sich anschließenden Analysen werden zusammen mit dem European Restructuring Monitor der EMCC wertvolle Daten zur Unterstützung der Arbeit in diesem Bereich liefern. Sie werden auch die Grundlage für eingehende Untersuchungen der praktischen Erfahrungen



bei der Umsetzung von Maßnahmen zur Arbeitsplatzentwicklung bilden. In Studien sollen die künftigen Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt auf sektoraler und nationaler Ebene sowie Maßnahmen zum besseren Abgleich von Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt untersucht werden. In der Forschung wird besonderes Augenmerk auf die Einstellung und dauerhafte Beschäftigung benachteiligter Gruppen gelegt.

Folgende Punkte könnten untersucht werden: neue Arbeitsformen und -modelle; Modernisierung der Arbeitsorganisation; Entwicklung der Fähigkeit zur Arbeitsplatzinnovation; Rolle externer Faktoren beim Ausbau der Innovations- und Modernisierungskompetenz; Förderung des Unternehmergeistes und stärkere Vernetzung von Unternehmen; berufliche Mobilität; Arbeitsmigration zwischen Regionen und Ländern; Humankapital, lebenslanges Lernen, berufliche Entwicklung, berufliche Orientierung/Beratung und Risikomanagement; Arbeitsplatzqualität und Entwicklung der Arbeitsplätze im Hinblick auf Wettbewerbsfähigkeit, Produktivität und Beschäftigungswachstum; Unternehmergeist; Zugang zu Arbeit und dauerhafter Beschäftigung bzw. Wiedereingliederung in das Berufsleben, insbesondere für benachteiligte Gruppen; Umgang mit der Generationenvielfalt am Arbeitsplatz.

Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben

Ein spezieller Arbeitsbereich der Stiftung beschäftigt sich mit der Untersuchung der

Wechselbeziehungen zwischen den Lebens- und Arbeitsbedingungen einschließlich der Notwendigkeit, die Anforderungen des Arbeitslebens mit dem Familienleben, dem lebenslangen Lernen, ehrenamtlichen Verpflichtungen und der Freizeit in Einklang zu bringen. Die Lösung der zahlreichen Probleme, vor denen Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen und ihre Familien stehen, ist nicht nur unter dem Aspekt ihrer Lebensqualität von Bedeutung, sondern trägt auch zu höheren Beschäftigungsquoten und zum Wachstum einer wettbewerbsfähigen Wirtschaft entsprechend den Zielsetzungen von Lissabon bei.

Die Informationen aus der Erhebung der Stiftung zur Lebensqualität, der Unternehmensumfrage von 2004 und der Erhebung über Arbeitsbedingungen von 2005 sowie die Analyse der Ergebnisse werden Gelegenheit bieten, dieses seit langem bestehende Problem mit neuen Augen zu betrachten und Anregung zu weiteren Forschungen mit dem Ziel der Verbesserung der Lage geben.

Folgende Themen eignen sich für eine nähere Untersuchung: Entwicklung neuer Initiativen in Unternehmen und Kollektivverhandlungen, insbesondere aus der Perspektive des Lebensverlaufs; Zusammenhänge zwischen der Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben, der Wettbewerbsfähigkeit und der Schaffung von Arbeitsplätzen; die Rolle einschlägiger Politiken und Dienste (Beschäftigung, Renten, soziale Sicherung, Pflege, Bildung, Umwelt/Verkehr/Wohnungswesen); die Rolle



staatlicher Behörden und außerbetrieblicher Akteure bei der Befähigung von Arbeitnehmern und Arbeitgebern, eine lebenszeitliche Perspektive in die Arbeitsorganisation hineinzutragen; Zusammenhänge mit der Alterung und demografischen Veränderungen; Entwicklungen in der Familienpolitik; Probleme bestimmter Kategorien von Arbeitnehmern (z. B. Eltern, Betreuer älterer oder pflegebedürftiger Personen, ältere Arbeitnehmer und Wanderarbeitnehmer) sowie der KMU und Kleinstunternehmen.

Arbeitsbeziehungen und Partnerschaft

Als dreigliedrige Einrichtung mit langjährigen Kontakten zu den Sozialpartnern und öffentlichen Stellen auf EU- und einzelstaatlicher Ebene verfügt die Stiftung über sehr gute Voraussetzungen für die Förderung der Debatte zwischen Sozialpartnern und Behörden. Insbesondere hat die Stiftung große Erfahrung bei der Beobachtung und Analyse der Rolle der Akteure sowie der Prozesse und Ergebnisse im Bereich der Arbeitsbeziehungen.

Das Europäische Observatorium für die Entwicklung der Arbeitsbeziehungen (EIRO) wird auch weiterhin wichtiger Bestandteil des Kernarbeitsbereichs der Stiftung sein und zu allen Schlüsselthemen Beiträge leisten. Partnerschaft ist jedoch ein eigenständiges Thema, insbesondere angesichts der EU-Erweiterung und der Bedeutung dieser Prozesse bei der Verbesserung der Lebensqualität und der

Antizipation und Bewältigung des Wandels. Partnerschaft am Arbeitsplatz ist sowohl eine potenziell wichtige Triebkraft als auch eine Quelle für organisatorische Innovationen, für höhere Produktivität und die Fähigkeit zum Wandel.

In diesem Themenbereich könnte sich die Stiftung mit folgenden Fragen beschäftigen: Rolle der Sozialpartner und Entwicklung des sozialen Dialogs (insbesondere in den neuen Mitgliedstaaten und im Kontext der sich ausweitenden sozialpolitischen Agenda); neue Strukturen, Formen und Prozesse der Governance; Arbeitsbeziehungen in den KMU; Wechselbeziehungen zwischen unterschiedlichen Strukturen und Ebenen der Arbeitsbeziehungen und des sozialen Dialogs – Zusammenhänge mit der Schaffung von Arbeitsplätzen, sich verändernden Arbeitsmärkten, Entwicklung von Innovation und Wettbewerbsfähigkeit; und die Rolle von Partnerschaften bei der Antizipation und Bewältigung des Wandels, einschließlich Verbindungen zu Behörden und Akteuren der Zivilgesellschaft.

Sozialer Zusammenhalt

Der Europäische Rat von Lissabon hat im März 2000 erkannt, dass das Ausmaß von Armut und sozialer Ausgrenzung in der EU untragbar ist. Die Schaffung einer integrativeren Europäischen Union gilt daher als wesentliche Voraussetzung für die Erreichung des strategischen Zehnjahresziels, ein nachhaltiges Wirtschaftswachstum herbeizuführen, mehr und bessere Arbeitsplätze zu schaffen und den sozialen Zusammenhalt zu stärken.



In ihrer jüngsten Analyse der Eurobarometer-Erhebung über die Lebensqualität in den Beitritts- und Kandidatenländern stellte die Stiftung fest, dass in einem erweiterten Europa die Bekämpfung von Arbeitslosigkeit, Armut und sozialer Ausgrenzung noch dringender sein wird. Mit ihrer ersten eigenen, im Jahre 2003 durchgeführten Erhebung zu den Lebensbedingungen in 28 europäischen Ländern hat die Stiftung ihre Beobachtungs- und Analysekapazitäten in diesem Bereich ausgebaut. Dies erleichtert es ihr, Themen für eingehendere Untersuchungen zu ermitteln und die Grundlage für eine Längsschnittbeobachtung der Entwicklung im Zeitverlauf zu schaffen.

Folgende Themen könnten in diesem Bereich untersucht werden: Alterung,

Solidarität zwischen den Generationen und die Herausforderungen in den Bereichen Renten, Gesundheitswesen und Pflege; soziale, wirtschaftliche und kulturelle Integration von Migranten (Beschäftigung, Sozialschutz, Wohnraumversorgung); Qualität der Umwelt und der öffentlichen Dienstleistungen insbesondere in den neuen Mitgliedstaaten und Kandidatenländern und für Menschen mit geringem Einkommen oder in ländlichen Gegenden; Einfluss der Sozialsysteme und sozialen Innovationen auf die Schaffung von Arbeitsplätzen, industrielle Innovationen und Unternehmergeist; Rolle des privaten und gemeinnützigen Sektors bei der Förderung der sozialen Eingliederung; soziale Integration der Älteren und anderer Gruppen außerhalb des Arbeitsmarktes.

Evaluierung

„Ergebnisse der Evaluierung bei der Planung von Prioritäten nutzen...“

Gemäß der neuen Finanzregelung der Kommission – Kapitel 7 Artikel 25 Absatz 4 – ist die Stiftung verpflichtet, regelmäßige Ex-ante- und Ex-post-Evaluierungen ihrer Programme und Maßnahmen vorzunehmen. Angesichts dieser Vorgabe und aufbauend auf den Ergebnissen der ersten externen Evaluierung, die von 2000 bis 2001 stattfand, wird die Stiftung ihre Evaluierungsverfahren weiter ausbauen.

Wichtigstes Ziel ist die Nutzung der Ergebnisse der Evaluierung bei der Planung der Aktivitäten und Festlegung der Prioritäten, ferner für eine effiziente Mittelzuweisung, für die Verbesserung der Qualität der Maßnahmen und Berichterstattung über die erzielten Fortschritte.

Die Stiftung wird insbesondere:

- die Umsetzung und Erfüllung der strategischen Ziele des Programms für den Zeitraum 2005-2008 und ihrer jährlichen Arbeitsprogramme kontinuierlich und systematisch überwachen und dabei auch quantitative Daten erstellen;
- die operationellen Instrumente und Prozesse vervollkommen, um die Überwachung und Bewertung der Aktivitäten der Stiftung einschließlich des Kontaktmanagementsystems zu unterstützen, die Nutzung und die Auswirkungen der Produkte und Dienstleistungen der Stiftung mitverfolgen und Instrumente und Rahmenbedingungen des Projektmanagements, Web-Monitoring, Nutzerumfragen, Konferenzbewertungen usw. fördern;
- die Interessengruppen regelmäßig über ihre Tätigkeit informieren, so z. B. im Jahresbericht der Stiftung;

- ihre Qualitätskontrolle und Evaluierung auf Projektebene verstärken und Feedback liefern, um kontinuierliche Verbesserungen während der Laufzeit des Programms zu erzielen;
- ihr System der Einbeziehung der Interessengruppen in die Bewertung der Produkte und Dienstleistungen durch ihre beratenden Ausschüsse (darunter die eventuelle Einbeziehung externer Sachverständiger entsprechend den Bestimmungen der überarbeiteten Verordnung zur Leitung der Stiftung) beibehalten.

Im Laufe ihres Vierjahresprogramms 2005-2008 wird die Stiftung ferner zwei bedeutende externe Evaluierungen in folgenden Bereichen veranlassen:

- Europäischen Stelle zur Beobachtung des Wandels (im Jahr 2005);
- Tätigkeit der Stiftung insgesamt im Zeitraum von 2001 bis 2006 (im Jahr 2007). Diese Maßnahme soll zur Planung der Aktivitäten und zur Festlegung der Prioritäten für das nächste Vierjahresprogramm beitragen.

Europäische Stiftung zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen

Europa im Wandel: bessere Arbeit, besseres Leben

Luxemburg: Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen
Gemeinschaften

2004 – 18 pp. – 16 x 23.5 cm

ISBN 92-897-0265-6

VERKAUF UND ABONNEMENTS

Die vom Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften herausgegebenen, gegen Gebühr erhältlichen Veröffentlichungen sind in den weltweiten Vertriebsstellen verfügbar.

Wie erhält man eine bestimmte Veröffentlichung?

Man besorgt sich das Verzeichnis der Vertriebsstellen und nimmt zwecks Aufgabe seiner Bestellung mit einer dieser Stellen Verbindung auf.

Wie erhält man das Verzeichnis der Vertriebsstellen?

- Das Verzeichnis kann entweder auf folgender Internet-Seite des Amtes für Veröffentlichungen abgerufen werden:
<http://publications.eu.int/>
- oder es kann per Fax (352) 2929-42758 angefordert werden, woraufhin die Papierfassung zugesandt wird.



Amt für Veröffentlichungen

Publications.eu.int

ISBN 92-897-0265-6



9 789289 702652